

Die ideale Sonderschule SBBZ - aus dem Blick der FÖS (verfasst von Ursula Mittag):

- ein gut funktionierendes Team von Sonderpädagogen - wobei der Schulleiter eine wesentliche Rolle spielt
- einen guten Kontakt zu allen Kindern einer Schule (über die Klasse hinaus!)
- einen intensiven Austausch mit Eltern
- ein hohes Ansehen in der gesellschaftlichen Umgebung (Gemeinde, Stadt...) Es darf kein Makel sein, eine Sonderschule zu besuchen.
- verfügt über ein multiprofessionelles Team von Sonderpädagogen (Fachkräfte für Lernbehinderung, Sprachbehinderung, Erziehungshilfe, Netzwerkpartner)
- ist ausreichend mit Sonderschul-Lehrerdeputaten ausgestattet
- verfügt über ausreichende Räumlichkeiten, um verschiedenste Angebote realisieren zu können. (Beratungsangebote, Therapieangebote, Frühförderung)
- hat eine hohe Akzeptanz bei den anderen Schulen und Kindergärten, um vor Ort intervenieren zu können.
- verfügt über ausreichende finanzielle Mittel, um Fördermaterialien bedarfsorientiert erwerben / ergänzen zu können.
- verfügt über zeitliche Ressourcen, die der individuellen Förderung der Kinder, der gegenseitigen Beratung und dem fachlichen Austausch dienen.
- Es müsste einen Stundenpool beim SSA geben, bei dem man - bedarfsorientiert - Ressourcen nachträglich noch erhalten könnte.
- verfügt über Lehrerarbeitsplätze an der Schule.
- verfügt über ein gutes Netzwerk, um im Rahmen von ILEB gezielt fördern zu können.
- verfügt über einen Reha-Berater, der die berufliche Orientierung der Kinder ab Kl. 8 begleitet und Eltern, Lehrkräfte und Kinder berät (Er sollte nicht ständig wechseln). Wir brauchen Kontinuität. Er muss die Kinder kennen und dadurch Vertrauen aufbauen.
- verfügt über Firmenpatenschaften und ausreichend Praktikumsplätze vor Ort.
- bietet bedarfsorientiert schulinterne Fortbildungen an, die sie auch für Lehrkräfte und Kindergärtnerinnen aus ihrem Einzugsgebiet öffnet.
- bietet jährlich mindestens eine Informationsveranstaltung für alle Kindergärtnerinnen aus dem Einzugsgebiet an.
- sie nimmt Kinder mit hohem Förderbedarf möglichst frühzeitig auf. (Frühförderung und dann Einschulung für 1 Jahr an der FÖS)
Ziel: Keine Zurückstellung, möglichst nach einem Jahr Einschulung in die 1. Klasse Grundschule. (Dies wird im Moment versucht zu "verhindern". Alle sollen inklusiv starten.)
- braucht Wege, um sich auch einmal von einem Kollegen / einer Kollegin trennen zu können, die den Anforderungen insgesamt nicht gewachsen sind.